

THEMA.

Non est factum tale opus in universis Regnis.

2. Paralip. 9. v. 19.

Es ist kein solches Werck gemacht worden in allen
Königreichen.

E hat die blinde Heydenschaft der erdichten Königh-
lichen Töchtern Atlantis und Argiæ unvergleichliche Schön-
heit mit außbündigen Lob der Nach- Welt angerühmet: die
Griechen ziereten mit denen Blumen ihrer Hochgelehrtig-
keit die ungemeine Gestalt Helenæ und Cleopaträ: die Per-
sianer haben der annemblichen Leibs- Zierde ihrer gewesten Königinnen Se-
miramidis und Vastis herliche Ehren- Säulen in der unaußlöschlichen
Gedächtnuß ihrer Nachkömmlingen auffgerichtet: die Römer haben die
Holdseligkeit Lucretiæ, Floræ, und Proserpinæ mit dem über alle
Schönheiten Sig-brangende Palm- Zweig in ihren Schrift- Verfassungen
begnadet: Hochberühmte Oratores und Fürsten der Wohl- Nedenheit
haben sich eyffrigist bemühet die unaußsprechliche Schönheit Didonis,
Thisbæ, Zenobiæ, Hersæ, Raviniæ, Thamyra, Isabellæ dem unsterb-
lichen Angedencken zu ewigen; und diß zwar der Ursach willen / weilten
die Natur sie gedunckte / an allen disen ihr Maister- Stück gemacht / ja ihr
gewöhnliche Arth übertroffen zu haben.

Aber preysse nur die Heydenschaft ihre vermeinte Wunder- Werck /
und schätze sie noch so hoch / dannoch die eytle / irdische / verführerische
Schönheit / wann sie schon zierlich / angenehm / und wohlgefällig / ist
darumb kein mit unsterblichen Geschmuck gezielter Himmel / sondern nur
ein heiterer Luft / welcher unverhofft betrübet wird: die Schönheit ist
kein weisser Allawaster / sondern ein weicher Schnee / welchen ein hitziger
Sonnen- Strall augenblicklich vernichtet: die Schönheit ist kein Sonne /
sondern ein schnell vorbegehender Blitz / welcher nur augenblicklich die
Erden beleuchtet: die Schönheit ist kein fester Corall / sondern ein schwache
Rosen / welche mit Aufgang der Sonne sich annehmlich außbreitet /
aber bey der Abend- Röthe ermattet die Blätter fahlen lasset. Wie bald
ist es umb die Schönheit geschehen? ein geringes Fieberl / ein kleinmü-
thige Traurigkeit / ein unverhoffter Liebs- Schmerz erkletet schon disen
Natur- Bracht zu vertreiben. Hat demnach Socrates wohl geredt / da Socrates,
er gesprochen: pulchritudo est modici temporis tyrannis, die Schönheit
ist ein Tyranney einer kleinen Zeit: Theophrastus; est tacita deceptio, Theophrastus,
ein verborgner Betrug: Salomon: vana est pulchritudo, die Schön- Lib Sapient.
heit ist ein pure Lytelkeit.

Seneca.

Wann aber die Schönheit des Leibs mit der Schönheit der Seelen : und die Tugend mit der schönen Leibs-Gestalt sich vermählen / alsdann überkombt die Schönheit nicht nur einen unschätzbahren Valor , sondern ist auch nimmermehr der Sterblichkeit unterworfen / nunquam stygias fertur ad umbras incluta virtus , wie Seneca schreibt. Alsdann erst wird der Schönheit der Weeg zum höchsten Ehren-Gipffel gebant / und dero- selben alles / was kostbahr und ruhmwürdig in der Welt / zu übersteigen Gewalt gegeben / wann sie mit dem hochschätzbahren Geschmuck herrlicher Tugenden ist außstaffiret. Widrigen falls darff kein schöne Gestalt sich anmassen einen Ehren-Titul zu hoffen / vill weniger zu fordern ;

Serm. 7. de S. Victor.

Quæ enim sine virtute est gloria , sagt der heilige Bernardus : profectò indebita venit , præposterè affectatur , periculosè captatur ; virtus gradus ad gloriam , virtus mater gloriæ est ; Dann die Ehr ohne vorgehende Tugend / indebita venit , ist unrecht / ist ohne Grund gesucht ; Zumahlen die Tugend ein Laither ist zum Gipffel der wahren Ehr / und

Max. Tit.

ein Mutter der Glory benambsset wird. Es sagt ja Maximus Titius , ein schöne Seel in einen schönen Leib / seye wie ein Fluß / der ganz sanfft durch ein schöne Wisen fließet. Ποταμὸς κάλλος λειμῶνι ἐπιπέσει Von Innen nicht von Aussen soll die Prob der Tugend gebrüffet werden / von welcher die Schönheit ihr Unschätzbareit / wie der Leib das Leben von der Seel muß eroberen.

Wo soll aber dergleichen Wunder-Werck zu sehen seyn / in welchen Tugend / und Schönheit / Zierde der Seelen / und Zierde des Leibs so adelich sich haben vergesellschaftet ? Jenes Grund : Fest der Catholischen Wahrheit Aquinas hat durch seinen hocheleuchten Verstand 3. Stuck in Erkantnuß gebracht / welche die kunstreiche Hand Gottes mit Darauffwendung seiner Göttlichen Allmacht solcher Gestalten verfertigt / daß sie allen Gewalt der Natur übertroffen / vnd der Welt ein un- endliche Vortrefflichkeit gezeiget. Das erste zwar ist die ewig-wehrende

2. Corinth. 2. v. 9.

Glückseligkeit / quam nec oculus vidit , nec auris audivit , nec in cor hominis ascendit , welche kein Aug gesehen / kein Ohr gehört / noch jemahls ein menschliches Hertz hat fassen können : das andere ist Gott mit der Menschheit angethan / ein Obfiger des Todts / ein Erlöser der Welt Christus JESUS : das dritte ist die hochgebohrne Infantin des himmlischen Vatters / Gespons des heiligen Geistes / vnd Gebährerin eines Menschen vnd Gottes zugleich / Maria. Ists diser Seraphischer Do-

In spec. B. V.

ctor ? Ja sagt Bonaventura , ipsa , ipsa est , quâ majorem facere DEUS non potest , majorem facere mundum potest , majorem Matrem , quàm Matrem DEI facere non potest. Dise / dise ist / nach welcher GOTT kein grössere hätte machen können / ein grössere Welt kan Gott machen / aber ein grössere Mutter / als die Mutter Gottes ist / facere non potest , das kan Gott nicht machen. Frenlich wohl ist dise jenes wunder-volle Kunst-Stuck / welches der himmlische Künstler Gott selbst so vollkommen elaboriret / vnd außgemacht / daß er all seine Vorsichtig- keit / sein unendliche Weißheit / sein Göttliche Allmacht hat außgespen- det. Darumben sie ein Werck ist worden / so all andere Werck der Kunst /

2. Paralip. 9. v. 19.

und Natur weit übertroffen / wie 2. Paralip. 9. v. 19. geschriben ist : Non est factum tale opus in universis regnis. Es ist kein solches Werck gemacht

macht worden in allen Königreichen. *Multæ filia congregaverunt di-*
vitias : Vilt Töchter haben Reichthumben gesamblet / von Gott und *Prov. 31.*
 der Natur was Besonders überkommen / aber du O Maria / *supergressa*
es univcrsas , bist allen vorgegangen / vorgegangen an Schönheit des
 Leibs / vorgegangen an Reinigkeit der Seelen : alle gepryßne Schönhei-
 ten der Welt wurden in Dero Ansehung verduncklet. Antiope, welche
 die Stadt Thebe als ein Wunder verehret / kunte billicher ein runcklete
 Vetustina vermeynet werden : Helena , welche auß den Griechischen
 Alderen so vill adeliches Blut mit dem Leben entzohen / kunte billicher ein
 rinaugige Philene geduncken : Dido , welche den flüchtigen Aneam zur
 Herberg angenohmen / kunte mit der abscheulichen Gellia verworffen
 seyn : die gedichte Pandora, das von der blinden Heydenschafft geglaubte
 Maister Stuck der Götter müste sich schamhaftig verkriechen / uner-
 achtet Phoebus ihre Augen hat angezündet / Mercurius ihre Zung mit
 Wohlredendheit begnadet / Venus das Gesicht mit lieblicher Schönheit
 untermahlet / Jupiter ihr Stirn mit annehmlicher Majestät erfüllet ;
 indeme der himmlische Pensel mit sorgfältigster Kunst in disen gebene-
 deuten Jungfräulein alles auff das Vortrefflichste hat abgezeichnet. Diß
 bekräftiget der gelehrte Idiota, da er schreibt : *Sanctorum omnium pri-* *Lib. 6.*
privilegia , O Virgo Maria ! *omnia habes in te coniecta* , nemo *æqualis est*
tibi , nemo major te , nisi DEus. Alle Freyheiten der Zeiligen Gottes
 ins gesambt genießest du allein / O Jungfrau Maria ! Zumahlen dir
 niemand gleich ist / niemand ist grösser / als du / niemand vornehm-
 mer / als du / außgenommen Gott allein : *Supergressa es univcrsas*.
 Sey mir erlaubt / daß ich dises Wunder-Werck des höchsten Künstlers
 einen hochansehentlichen Auditorio zu betrachten vorstelle / und auß un-
 zahlbahren Seelen / und Leibs-Geschmuck nur ein so anderes Edel-Gestein
 vor Augen lege / welches so pretios und unschätzbar / daß es billicher zu
 Dero Lob-Spruch solte haben einen Hieronymum , wie die grosse Rö-
 mer-Frau Paula , einen Nazienzer-Bischoff und Wunder-Redner Gre-
 gorium , wie seine Schwester Gorgonia , eine Mayländische Wohlredend-
 heit Ambrosij , wie die kleine Unschuld / aber zugleich grosse Martyr Zu-
 gent der Heil. Agnes , oder wohl gar ein unvergleichliche Weißheit Salo-
 monis gleich wie die geistliche Braut in jenen geheimbnuß-reichen Hochzeit-
 Lied gehabt : Aber O Kunst-Stuck Göttlicher Hand ! O Spiegel ohne
 Mackel / Maria ! Ob du schon an Vortrefflichkeit der Natur / und vilfäl-
 tigkeit der Tugenden den höchsten Gipffel des Lobs weit übersteigest / und
 destwegen alle Kräfte menschlicher Wohlredendheit vil mehr abschrockest /
 als ermattest / lasse doch zue / daß weilen du in der himmlischen Burg mit
 dem annemblichen *pulchra sine macula* : Schön ohne Mackel / durch die *Cant. 4.*
 Stimm des Göttlichen Bräutigamb selbst gepriesen wirst / auch auff diser
 Irdischen Welt mit unberedter Menschen-Zung gelobet werdest ; dann
 lieber will ich erstummen / als dich nicht preisen / lieber sterben / als nicht
 öffentlich bekennen / daß du sehest / was dise Jahr-Schrift zeiget / nemblich :

Casta Mater aC Virgo sine originalis peCCati
 Labe ConCepta.